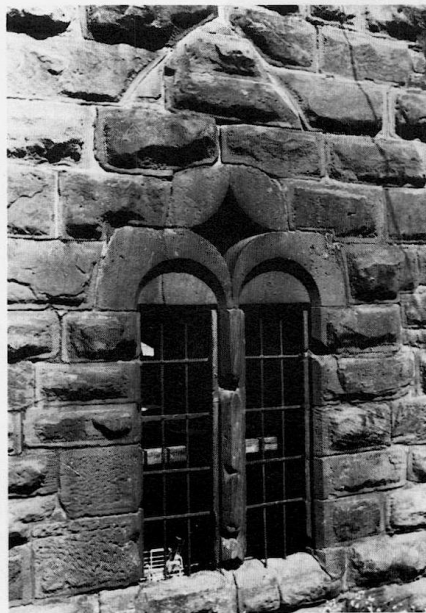


Die Fenster im Obergeschoß trugen als Blende einen Dreibergbogen. Eine dritte Fensterform ist nur zur Hälfte erhalten; sie ist die reichste in ihrer Ausbildung. Innen und außen begleiten eingestellte Säulchen die Gewände und den Mittelpfosten. Die schlanken Säulchen stehen auf flachen Basen und tragen kelchförmige Blattkapitelle. Ein kräftiger Rundstab setzt sich über den Kapitellen als Dreiberg fort, flankiert von zwei Hohlkehlen. Auch hier ist als Ober-



*Tiefburg Lahr: Gekuppeltes Rundbogenfenster des Palasuntergeschosses.
Aufn.: J. Mühlhan*

licht das übereck stehende Karo. Ähnliche Basen und Kapitelle finden wir im Elsaß in Obersteigen (1225), Neuweiler (1225) und der Burg Landsberg. Auch die Gewölberippen im Storchenturm mit Konsolen und Schlußstein findet man in dieser Zeit vielerorts; es ist der Stil des beginnenden Übergangs zur Gotik. Die gefundenen Stilelemente deuten auf eine Erbauungszeit der Burg im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts, doch läßt sich die Datierung noch enger fassen.

Schon immer haben die überaus zahlreichen und auch merkwürdigen Steinmetzzeichen an der Lahrer Burg Aufmerksamkeit erregt. Aber weder ihre vollständige Erfassung noch ihre Beziehung zu anderen Bauten aufzudecken, wurde versucht. Etwa dreißig verschiedene Zeichen waren bisher bekannt, eine gründliche Untersuchung am verbliebenen Rest der Burg ergab über siebenzig Zeichen. Da die heutige Ruine nur noch aus etwa einem Zehntel der einstigen Mauerflächen besteht, darf man annehmen, daß am Bau der Burg über hundert Steinmetze — ohne die Maurer und Mörtelmischer — beteiligt waren.